



Dokumentation der Bürgerwerkstatt Älter werden in Leipzig

am 20.02.2020 im Stadthaus Leipzig



Impressum

Herausgeberin: Stadt Leipzig
Dezernat Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule
Sozialamt

V.i.S.d.P. Martina Kador-Probst

Redaktion, Layout:: Nicole Brodowski, Lisa-Marie Janns

Bildnachweis Deckblatt: Stadt Leipzig, Bildtitel: Die Teilnehmenden der Bürgerwerkstatt im Rathaus Leipzig am 20.02.2020

Anschrift: Stadt Leipzig, Sozialamt
Burgplatz 1, 04109 Leipzig

Diese Dokumentation kann im Internet unter www.leipzig.de gelesen und heruntergeladen werden. Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt

| | |
|--|----|
| Bürgerwerkstatt: Ziele, Teilnehmende, Ablauf | 1 |
| Ergebnisse der Gruppenarbeit zu Bildung, Kultur und Sport..... | 3 |
| Ergebnisse der Gruppenarbeit zu Sorge und Pflege..... | 10 |
| Ergebnisse der Gruppenarbeit zu Gesundheit, Abschied und Sterben | 17 |
| Ergebnisse der Gruppenarbeit zu Mobilität und Wohnen..... | 22 |
| Weitere Themen..... | 33 |

Bürgerwerkstatt: Ziele, Teilnehmende, Ablauf

Im Rahmen der Erarbeitung des „Fachplan Seniorenarbeit“ hat das Sozialamt der Stadt Leipzig am 20.02.2020 eine Beteiligungsveranstaltung mit Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Die Ergebnisse der Veranstaltung werden in dieser Dokumentation zusammengefasst.

Was war das Ziel der Veranstaltung?

In der Bürgerwerkstatt sollten gemeinsam mit älteren Menschen aus Leipzig aktuelle Probleme und Lösungsansätze zum Älterwerden in Leipzig gesammelt und diskutiert werden. Die Inhalte des Fachplans Seniorenarbeit, als grundlegendes Konzept der Altenhilfe in Leipzig, sollten vorgestellt werden.

Wie viele Personen haben an der Bürgerwerkstatt teilgenommen?

Es haben 21 Personen (9 Männer und 12 Frauen) aus 16 verschiedenen Ortsteilen teilgenommen. Die Teilnehmenden waren zwischen 67 und 70 Jahren alt.

Wie wurden die eingeladenen Personen ausgewählt?

In zwei Durchgängen wurden insgesamt 340 Personen der Altersjahrgänge 1950, 1951 und 1952 zufällig aus dem Melderegister der Stadt Leipzig ausgewählt und angeschrieben.

Wie wurden die Teilnehmenden vorbereitet?

Jeder und jede Teilnehmende konnte zwischen vier thematisch unterschiedlichen Diskussionsgruppen wählen. Es wurde ein Erst- und ein Zweitwunsch abgefragt. Entsprechend ihrer Wünsche wurden die Teilnehmenden den Gruppen zugeteilt. Zur Vorbereitung auf die Gruppenarbeit wurde im Vorfeld Informationsmaterial zu den jeweiligen Themen versandt. Im Informationsmaterial wurde das Thema vorgestellt und der Handlungsauftrag sowie bestehende Angebote in der Stadt Leipzig dazu beschrieben.

Welche Themen wurden bearbeitet?

In den Gruppen der Bürgerwerkstatt wurden die Themen:

- Sorge und Pflege,
- Wohnen und Mobilität,
- Bildung, Kultur und Sport sowie
- Gesundheit, Abschied und Sterben behandelt.

Wie war der Ablauf der Gruppenarbeit?

In der Gruppenphase wurden Probleme (Handlungsbedarf) und Lösungsansätze (Maßnahmen) zu den einzelnen Themen vorgestellt, die das Sozialamt bereits erarbeitet hatten. Diese wurden diskutiert und bewertet (Zustimmung oder Ablehnung). Neue Ideen der Teilnehmenden wurden festgehalten. Die Gruppen wurden von einer Moderatorin oder einem Moderator, sowie einer Expertin aus der Stadtverwaltung bzw. aus dem Fachgebiet begleitet.

| Wann? | Was? |
|---------------|--|
| 08:45 –09:00 | Ankommen und Anmeldung |
| 09:00 – 09:20 | Begrüßung und Kennenlernrunde |
| 09:20 – 09:35 | Vortrag zu Ablauf der Veranstaltung, Auftrag, Überblick zum Prozess, Ziel der Veranstaltung, Überblick zum Kontext (kommunaler Handlungsauftrag) Verständnisfragen klären |
| 09.45 – 10:00 | Pause Die Gruppen gehen in ihre Arbeitsräume. |
| 10:00 – 12:00 | Gruppenarbeit Teil 1 |
| 12:00 – 13:00 | Pause |
| 13:00 – 15:00 | Gruppenarbeit Teil 2 |
| 15:00 – 15:15 | Pause Die Gruppen sammeln sich zum Abschluss. |
| 15:15 – 16:00 | Ergebnisse der Gruppenarbeit werden als Kurzvortrag (max. 5 min) durch die Gruppenmoderatoren vorgestellt Feedbackrunde Dank und Ausblick |
| 16:00 | Ende der Bürgerwerkstatt |

Was passiert mit den Ergebnissen der Bürgerwerkstatt?

Die Ideen zu Problemen und Lösungsansätzen, die in der Bürgerwerkstatt gesammelt wurden, werden bei der weiteren Erarbeitung des Fachplan Seniorenarbeit berücksichtigt. Das Sozialamt prüft in Zusammenarbeit mit anderen Ämtern, ob und wie eine Umsetzung erfolgen könnte. Der fertige Entwurf des Fachplans wird dann der Ratsversammlung vorgelegt. Dort wird darüber entschieden, welche Maßnahmen umgesetzt werden.

Ergebnisse der Gruppenarbeit zu Bildung, Kultur und Sport

Moderation: Andreas Hübner, Sozialamt Stadt Leipzig

Anzahl Teilnehmende: 6

Bildung und Kultur

Expertin: Grit Kind, Volkshochschule Leipzig

In der Gruppe wurde festgestellt, dass eine übersichtliche Aufbereitung von Veranstaltungen speziell für Ältere fehlt. Das Amtsblatt sei teilweise hierfür geeignet, wird aber nur von wenigen empfangen. Die Internetseite der Stadt sollte dafür genutzt werden, ebenso wie ein gedrucktes Format. Die Zeitschrift "Aktiv Leben" war den meisten nicht bekannt, ebenso wie einzelne Angebote z. B. die Theatergruppe am Schauspiel Leipzig "Die Spielfreudigen". Generell müssten Informationen zu Angeboten und Veranstaltungen aktiv gesucht werden.

Sport

Expertin: Jana Hönig, Amt für Sport Stadt Leipzig

Die Gruppe wies auf verschiedene Probleme hin, die den Zugang zu Sportangeboten erschweren: einen Mangel an Übungsleiter/-innen, unattraktive Öffnungszeiten in den Schwimmhallen, lange Wartelisten für Sportangebote, zu wenig Ermäßigung für Seniorinnen und Senioren bzw. erscheint die Mitgliedschaft in einem Verein teilweise unflexibel und zu bürokratisch. Die von den Teilnehmenden angesprochenen Probleme entsprachen zu einem großen Teil den vom Sozialamt bereits erarbeiteten Problemen.



In der Gruppe werden Anregungen zum Thema Bildung gesammelt.
Bildquelle: Stadt Leipzig.

Die Ergebnisse der Gruppendiskussion sind in den nachfolgenden Tabellen aufgelistet.

Bildung und Kultur

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|--|---|---|
| 1 | <p><i>Bildungsbeteiligung:</i> Bildungsangebote werden meist von Menschen genutzt, die über höhere Bildungsabschlüsse verfügen. Es sollte mehr Bildungsangebote geben, die gezielt Menschen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen ansprechen. Ältere Männer nutzen kommunal geförderte Bildungsangebote seltener als Frauen und auch als jüngere Männer. Die Angebote müssten darauf geprüft werden, wie ansprechend sie für ältere Männer sind.</p> <p>Zustimmung: 2, Ablehnung: 4, Enthaltung: 0</p> | <p><i>Niedrigschwellige Bildungsangebote für Ältere ausbauen:</i> Die Stadt Leipzig schafft im Rahmen der offenen Seniorenarbeit in den Stadtteilen und in ihren kommunal geförderten Einrichtungen mehr niedrigschwellige Bildungsangebote. Die Angebote für Männer werden weiterentwickelt.</p> | <p>Aus Sicht der Gruppe ist das Problem nur schwer zu lösen. Stadtweit sind genügend Angebote vorhanden, jeder kann diese nutzen. Letztlich ist es eine Frage der Selbstbestimmung. Die Teilnehmenden räumten ein, dass ihre Ansicht nur eine bestimmte Perspektive darstellt und natürlich nicht der Meinung aller älteren Menschen in Leipzig entsprechen kann.</p> |
| 2 | <p><i>Digitale Teilhabe:</i> Die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche ist eine Herausforderung für alle, die bisher wenig Erfahrung im Umgang mit Technik haben. Es muss mehr Angebote geben, die das Erlernen und Auffrischen digitaler Kompetenzen ermöglichen.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 2</p> | <p><i>Angebote zur digitalen Bildung für Ältere ausbauen:</i> Die Stadt Leipzig schafft in der offenen Seniorenarbeit mehr Angebote, die ältere Menschen darin unterstützen, digitale Kompetenzen zu erwerben und weiterzuentwickeln.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 2</p> | <p>Das Thema Digitalisierung erscheint allen wichtig. Hierzu wünscht man sich entsprechende Angebote in den Ortsteilen, bei der Volkshochschule, in Stadtteilbibliotheken, etc. Die angebotene Lösung wird als zu allgemein formuliert empfunden. Der Idee eines Teilnehmers, hieraus generationenübergreifende Projekte zu gestalten, wird von allen zugestimmt.</p> |

Bildung und Kultur

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|---|---|--|
| 3 | <p><i>Information zu den Kulturangeboten:</i> Der Veranstaltungskalender auf der Webseite der Stadt Leipzig bietet zwar schon einen Überblick über das Kulturangebot in Leipzig, allerdings ist er nicht übersichtlich und man kann nicht nach Veranstaltungen speziell für Ältere zu suchen.</p> <p>Zustimmung: 6, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p><i>Weiterentwicklung des Informationsangebots:</i> Die Stadt Leipzig überarbeitet ihre Informationsangebote zu kulturellen Veranstaltungen und gestaltet sie übersichtlicher und zugänglicher für ältere Menschen.</p> <p>Zustimmung: 6, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p>Es sollte ein gedrucktes Format geben, in dem gebündelt über anstehende Veranstaltungen informiert wird. Über den Turnus herrscht keine Einigkeit. Es sollte über eine gezielte Zustellung in die Haushalte nachgedacht werden (Beilage Amtsblatt zum Thema Kultur, Verteilung verbessern).</p> |
| 4 | <p><i>Generationenübergreifende Kulturangebote:</i> In den Kultureinrichtungen, Vereinen und soziokulturellen Zentren sollten mehr Angebote entwickelt und erprobt werden, die zielgruppenübergreifend ausgerichtet sind und eine Begegnung verschiedener Generationen ermöglichen.</p> | <p><i>Generationenübergreifende Angebote befördern:</i> Kulturangebote, die zur Begegnung verschiedener Generationen beitragen, werden von der Stadt Leipzig gezielt gefördert.</p> <p>Zustimmung: 1, Ablehnung: 0, Enthaltung: 5</p> | <p>Generell werden generationenübergreifende Angebote befürwortet, allerdings wird ein spezifisch auf Seniorinnen und Senioren abgestimmtes „Programm“ als wichtiger erachtet. (Siehe auch: Digitalisierung)</p> |

| Bildung und Kultur - Neue Ideen der Gruppe | | | |
|--|--|---|---|
| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkung der Gruppe |
| 5 | <p><i>Öffentlicher Nahverkehr und Zugang zu den Kultur- und Bildungsangeboten:</i> Die Teilnehmenden merken an, dass der Zugang zu Kulturangeboten gewährt werden sollte. Zudem sollte die Lesbarkeit der LVB-Pläne verbessert werden. Veranstalter sollten mehr Seniorentarife anbieten. Es wird zudem bemängelt, dass die Oper und andere Veranstaltungsorte keine Übereinkunft (mehr) mit Betreibern von Parkhäusern erzielen und damit die Preise für Parken zu teuer wären. Das Auto sei für Ältere immer noch erste Wahl (bequemer und erhöhtes Sicherheitsgefühl gegenüber öffentlichen Verkehrsmitteln, deshalb oft auch Rückgriff auf Taxis). Eine weitere Zugangshürde seien schließlich die Ticketpreise. Diese sind für viele zu hoch.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 2</p> | <p>Das Seniorenticket der LVB sollte günstiger werden. Dies ist nur als Jahresticket zu erwerben, kann aber monatlich bezahlt werden. Die Gruppe wünscht sich außerdem mehr spezielle Seniorentarife. Das Angebot „KulturLeben“ (kostenlose Resttickets für Menschen mit geringem Einkommen) ist nicht bekannt.</p> | |
| 6 | <p><i>Begegnungsstätten:</i> Die Angebote der Begegnungsstätten werden als wenig attraktiv wahrgenommen. Die Seniorinnen und Senioren fühlen sich nicht angesprochen, die Angebote hätten zu wenig Anspruch, Infomaterial und Begegnungsorte sind generell nicht bekannt.</p> <p>Zustimmung: 0, Ablehnung: 4, Enthaltung: 2</p> | | <p>Es wird eingeräumt, dass dies nur die persönliche Meinung der Beteiligten wiedergibt und nicht für alle Seniorinnen und Senioren zutreffen muss.</p> |

| Bildung und Kultur - Neue Ideen der Gruppe | | | |
|---|--|----------------------|-----------------------------|
| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkung der Gruppe |
| 7 | Die Volkshochschulkurse wurden kritisiert, da diese schnell ausgebucht sind und dies für Menschen ohne Internetzugang nicht ersichtlich ist. Diese müssen sich telefonisch informieren, was oft kompliziert und unübersichtlich ist. | | |

Sport und Bewegung

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|--|--|--|
| 1 | <p><i>Fehlende Sportstätten:</i> Mit einer steigenden Anzahl von Sporttreibenden im Seniorenalter wächst auch der Bedarf an Sport- und Schwimmhallen. Der Bedarf kann bereits jetzt nicht mehr ausreichend gedeckt werden.</p> <p>Zustimmung: 6, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p><i>Alternative städtische Räume für Seniorensport öffnen:</i> Die Stadt Leipzig prüft, ob städtische Räume in offenen Treffs oder Schulen, die am Nachmittag oder am Vormittag nicht genutzt werden, für den Seniorensport geeignet sind und dafür genutzt werden können.</p> <p>Zustimmung: 5, Ablehnung: 0, Enthaltung: 1</p> | <p>Die Gruppe äußert Zweifel an diesem Lösungsansatz. Die Expertin weist aber darauf hin, dass dies aktuell geprüft wird, ebenso wie die Nutzbarkeit anderer städtischer Räume. Durch den aktuell intensiv betriebenen Neubau von Schulen wäre zudem eine Entlastung der städtischen Strukturen zu erwarten.</p> |
| 2 | <p><i>Mangel an spezialisierten Übungsleitern:</i> Ein großer Teil der Sportvereine in Leipzig hat zu wenige Übungsleiter. Insbesondere im Seniorensport bedarf es an <u>spezialisierten</u> Übungsleitern, die ihr Programm auf altersbedingte körperliche Einschränkungen anpassen.</p> <p>Zustimmung: 3, Ablehnung: 0, Enthaltung: 3</p> | <p><i>Ältere als Übungsleiter gewinnen:</i> Viele Sportvereine haben mit einem Mangel an ehrenamtlichen Übungsleitern zu kämpfen. Um der steigenden Gruppe sporttreibender Älterer gerecht zu werden, werden mehr Ältere selbst dazu motiviert, Übungsleitertätigkeiten zu übernehmen.</p> <p>Zustimmung: 2, Ablehnung: 0, Enthaltung: 4</p> | <p>Die Gruppe diskutiert zwei Strategien, um mehr Menschen für eine Übungsleitertätigkeit zu gewinnen. Zum einen könnte man die Tätigkeit mit mehr Geld entschädigen, zum anderen könnte man andere Anreize schaffen, um das Ehrenamt zu stärken, indem man z. B. zeitweise von beruflichen Verpflichtungen freistellt. Die Gruppe hinterfragt, ob man für jede Sportgruppe spezialisierte Übungsleiter braucht.</p> |
| 3 | <p><i>Radwege ausbauen:</i> Radfahren ist eine der beliebtesten Sportarten unter den Seniorinnen und Senioren. Die Hauptverkehrsrouten durch Parks, Grünanlagen und Stadtwälder müssten ausgebaut und die Rahmenbedingungen für das Radfahren sowie für das Rollstuhl- bzw. Gehhilfenfahren verbessert werden.</p> <p>Zustimmung: 3, Ablehnung: 0, Enthaltung: 3</p> | <p><i>Maßnahmen im Sportprogramm Leipzig 2024:</i> Die Aufwertung verschiedener Radwege, des touristischen Radverkehrs sowie des Alltagsradverkehrs sind bereits Teil des Sportprogramms Leipzig 2024 und damit der Sport- und Sportstättenentwicklungsplanung der Stadt Leipzig.</p> <p>Zustimmung: 3, Ablehnung: 0, Enthaltung: 3</p> | <p>Zu den benannten Grünanlagen müsse man zunächst einmal hingelangen – daher ist ein Ausbau der Fahrradinfrastruktur als stadtweites Projekt zu denken. Einer Teilnehmerin ist es wichtig, dass man Stadtwälder und Parks weitestgehend naturnah belässt und nicht „zuteert“.</p> |

Sport und Bewegung - Neue Ideen der Gruppe

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|---|--|------------------------|
| 4 | <p><i>Mehrgenerationenangebote, Ü60:</i> Einzelne Teilnehmer/-innen bemängeln, dass es zu wenig spezielle Angebote für über 60-Jährige gibt oder wenigstens Mehrgenerationenangebote geben sollte. Im Kreise „junger Mütter“ fühlen sie sich nicht wohl, von entsprechenden Angeboten nicht angesprochen. Dem Problem wird insgesamt dann aber weniger Relevanz beigemessen.</p> <p>Zustimmung: 2, Ablehnung: 4, Enthaltung: 0</p> | | |
| 5 | <p><i>Information, mangelnde Präsenz (Breiten-)Sport:</i> Eine Teilnehmerin bemängelt, dass Leipzig kaum Spitzensportler/-innen und damit Vorbilder hervorbringen würde. Fußball sei überpräsent, andere Sportarten, wenngleich in der Breite vorhanden, würden demgegenüber zu sehr in den Hintergrund treten und kaum öffentlich präsent sein. Dies gilt auch und insbesondere für den Seniorensport.</p> <p>Zustimmung: 3, Ablehnung: 0, Enthaltung: 3</p> | <p>Passende Angebote sollen in der Zeitschrift „Aktiv Leben“ beworben werden, hierfür bedarf es einer Ansprache der Vereine. Auch auf den offiziellen Seiten der Stadt Leipzig sollen entsprechende Angebote präsenter werden.</p> | |

Ergebnisse der Gruppenarbeit zu Sorge und Pflege

Moderation: Nicole Brodowski, Sozialamt Stadt Leipzig

Expertin: Katrin Mimus, Sozialamt Stadt Leipzig

Gruppenmitglieder: 5

Da das Thema Sorge und Pflege umfangreich im Fachplan behandelt wird, hat sich die Gruppe nur zu diesem Thema ausgetauscht. Vielfach wurde angesprochen, dass den Teilnehmenden die bestehenden Angebote für Ältere in Leipzig nicht bekannt sind. Es wurden Zugänge zu Information diskutiert. Vier der fünf Teilnehmer/-innen nutzen das Internet als Informationsquelle. Es wurde darauf verwiesen, dass Ältere gedruckte Informationen benötigen, weil sie das Internet weniger nutzen. Alle Teilnehmer/-innen brachten Vorerfahrungen in der Pflege von Angehörigen in die Diskussion ein.

Folgende Probleme wurden angesprochen, für die die Stadt Leipzig aber nicht direkt zuständig ist:

- Die Qualität der Pflege in Pflegeheimen ist unterschiedlich. Ältere und Angehörige können diese vor Einzug nicht abschätzen. Sie haben wenig Einfluss auf die Qualität.
- Luxussanierungen von Pflegeheimen sollten unterbunden werden, um den Eigenanteil für Bewohner/-innen nicht zu erhöhen.
- Beim Wechsel des Trägers von Pflegeheimen kann es zu Verschlechterungen in der Pflege kommen. Pflegebedürftige und Angehörige wissen oft nicht, welche Handlungsmöglichkeiten sie in einem solchen Fall haben.
- Die Pflege in privaten Pflegeheimen wird als vorwiegend gewinnorientiert kritisiert. Die Qualität der Pflege würde darunter leiden.
- Der Eigenanteil für stationäre Pflege steigt.



Eine Teilnehmerin spricht (links). Die Gruppe tauscht sich mit der Expertin zu Pflege aus (rechts).
Bildquelle: Stadt Leipzig

Die Ergebnisse der Gruppendiskussion sind in den nachfolgenden Tabellen aufgelistet.

Sorge und Pflege

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|---|--|--|
| 1 | <p><i>Mehr Information:</i> Die meisten Älteren kennen die bestehenden Informations-, Beratungs- und Hilfsangebote in Leipzig nicht. Es braucht mehr zielgerichtete Informationen für Ältere. Diese sollten im Internet leicht auffindbar und leicht verständlich sein. Es braucht neben Informationen im Internet auch gedruckte Broschüren, um Ältere zu erreichen.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 1</p> | <p><i>Internetseite „Sorge und Pflege“:</i> Auf der Internetseite der Stadt Leipzig wird eine Themenseite zu Sorge und Pflege eingerichtet, die allgemeine und vertiefende Informationen bereitstellt und zu wichtigen anderen Seiten verlinkt (z. B. www.pflegenetz.sachsen.de).</p> <p>Zustimmung: 5, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p>Die begrifflichen Unterschiede zwischen Pflegeheim und betreutem Wohnen sind für die Teilnehmenden und deren Angehörige nicht deutlich. Hier fehlt es an Orientierung und Information.</p> <p>Es stellt sich die Frage: Wie finde ich einen guten Pflegeheimplatz? Das heißt: wo finde ich Aussagen zur Qualität von Pflegeheimen und wie kann ich einen gewünschten Pflegeheimplatz buchen?</p> <p>Die Gruppe hat wenig Kenntnis darüber, dass es Informationsbroschüren für Ältere (z. B. „Guter Rat für Ältere“) gibt und wo diese ausliegen.</p> <p>Informationen sollten im Internet und in Druckfassung verfügbar sein. In die Zeitschrift „Aktiv Leben“ sollten auch Informationen zu Tagesfahrten mit aufgenommen werden.</p> |
| 2 | <p><i>Vielfalt in der Beratung:</i> Es fehlt ein Überblick, wie bestehende Beratungsangebote zu Sorge und Pflege auf die Vielfalt im Alter zum Beispiel hinsichtlich Geschlecht, Behinderung oder Migrationshintergrund eingehen.</p> <p>Zustimmung: 0, Ablehnung: 3, Enthaltung: 2</p> | <p><i>Vielfalt in der Beratung fördern:</i> Die Stadt Leipzig ermittelt, welche Beratungsangebote zu Sorge und Pflege es in Leipzig gibt, die Vielfalt im Alter zum Beispiel hinsichtlich Geschlecht, Behinderung oder Migrationshintergrund in besonderer Weise berücksichtigen. Sie befördert Fortbildungen für Träger von Beratungsangeboten im Bereich Sorge und Pflege zu Vielfalt in der Beratung.</p> <p>Zustimmung: 2, Ablehnung: 0, Enthaltung: 3</p> | <p>Von den Teilnehmenden wird das Problem persönlich nicht gesehen.</p> |

Sorge und Pflege

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|--|---|--|
| 3 | <p><i>Seniorenbesuchsdienste:</i> Der städtische Seniorenbesuchsdienst sollte mehr einsame Ältere zu Hause besuchen und frühzeitig Rat und Hilfe vermitteln. Regelmäßig sollen die besuchten Personen und Helferinnen/Helfer dazu befragt werden, was sich ändern muss. Das Angebot des Besuchsdienstes sollte um kleine handwerkliche und hauswirtschaftliche Hilfen im Haushalt ergänzt werden.</p> <p>Zustimmung: 0, Ablehnung: 4, Enthaltung: 1</p> | <p><i>Seniorenbesuchsdienste weiterentwickeln:</i> Die Stadt Leipzig baut Seniorenbesuchsdienste in Leipzig nach Bedarf aus. Regelmäßig werden die besuchten Personen und Helferinnen/Helfer des städtischen Besuchsdienstes dazu befragt, was sich ändern muss. Der Besuchsdienst wird um kleine handwerkliche und hauswirtschaftliche Hilfen im Haushalt ergänzt.</p> <p>Zustimmung: 3, Ablehnung: 0, Enthaltung: 2</p> | <p>Zum Problem: Seniorenbesuchsdienste sind nicht nötig, wenn es eine gute, das heißt eine vertraute und durchmischte Nachbarschaft zwischen Jüngeren und Älteren gibt, die sich gegenseitig unterstützt. Auch werden Seniorenbesuchsdienste nicht benötigt, wenn Ältere familiäre Kontakte und Unterstützung vor Ort haben.</p> |
| 4 | <p><i>Belastung von pflegenden Angehörigen:</i> Angehörige, die pflegen, erleben viele Belastungen. Diese sind höher, wenn die Pflege lange anhält, wenn die zu pflegende Person an Demenz erkrankt ist oder wenn sich Beruf und Pflege nicht vereinbaren lassen. Die Belastungen, die pflegende Angehörige erleben, können Folgen für ihre Gesundheit haben. Oft suchen pflegende Angehörige zu spät Hilfe.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 1</p> | <p><i>Kampagne für pflegende Angehörige;</i> Die Stadt Leipzig informiert mit öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten (z. B. Artikel im Amtsblatt oder in Mieterzeitungen) pflegende Angehörige über Unterstützungsmöglichkeiten. Sie organisiert ab 2020 regelmäßig für pflegende Angehörige eine Informationsveranstaltung „Pflege im Gespräch“.</p> <p>Zustimmung: 3, Ablehnung: 0, Enthaltung: 2</p> | <p>Zum Lösungsansatz: Die Informationsveranstaltung „Pflege im Gespräch“ sollte auch für andere Interessierte offen sein.</p> |

Sorge und Pflege

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|--|---|---|
| 5 | <p><i>Fehlende Anerkennung pflegender Angehöriger:</i> Die Leistungen pflegender Angehöriger werden in der öffentlichen Diskussion nur wenig wahrgenommen – sie erfahren wenig gesellschaftliche Anerkennung.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 1</p> | <p><i>Patenschaften für pflegende Angehörige:</i> Die Stadt Leipzig prüft ein ehrenamtliches Patenschaftsprogramm für pflegende Angehörige. Die Patinnen und Paten besuchen pflegende Angehörige zu Hause. Sie informieren zu Unterstützungsangeboten und helfen, Unterstützung zu organisieren.</p> <p>Zustimmung: 3, Ablehnung: 0, Enthaltung: 2</p> | <p>Zum Lösungsansatz: Die Patenschaften sollten sich eher an pflegende Angehörige wenden, die allein sind und keine weitere familiäre Unterstützung haben.</p> <p>Es sollten eher professionelle Fachkräfte pflegende Angehörige besuchen und beraten, anstatt Laien als Paten.</p> |
| 6 | <p><i>Zu wenig Kurzzeitpflege:</i> Die Zahl der Kurzzeitpflegeplätze in Leipzig reicht nicht aus, um die Nachfrage zu decken. Das zeigt sich auch darin, dass sich Angehörige in Leipzig für eine Kurzzeitpflege ca. ein dreiviertel Jahr im Voraus anmelden müssen. Eine Entlastung in Krisensituationen ist damit nur eingeschränkt möglich.</p> <p>Zustimmung: 5, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p><i>Kurzzeitpflege befördern:</i> Die Stadt Leipzig setzt sich gegenüber dem Freistaat Sachsen dafür ein, dass jede vollstationäre Pflegeeinrichtung auch Kurzzeitpflegeplätze anbieten soll. Die Stadt vereinfacht mit einem Pflegeplatzportal die Suche nach Kurzzeitpflegeplätzen und informiert pflegende Angehörige über Angebote.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 1</p> | <p>Zum Problem: Kurzzeitpflegeplätze fehlen insbesondere kurzfristig und tageweise.</p> |

Sorge und Pflege

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|--|--|---|
| 7 | <p><i>Suche nach Pflegeplatz:</i> Wenn ein Pflegeplatz in einem Altenpflegeheim benötigt wird, müssen Angehörige, Pflegedienste oder Krankenhäuser oftmals lange Listen abtelefonieren, um einen geeigneten Platz zu finden. Es gibt derzeit keine Möglichkeit, um sich schnell einen Überblick über freie Plätze in Leipzig zu verschaffen.</p> <p>Zustimmung: 5, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p><i>Pflegeplatzportal:</i> Die Stadt Leipzig entwickelt ein Portal, welches eine taggenaue Auskunft zu freien Plätzen der Kurzzeitpflege und vollstationären Pflege gibt. Eine Abfrage des Portals wird über eine öffentlich zugängliche Internetseite ermöglicht.</p> <p>Zustimmung: 3, Ablehnung: 0, Enthaltung: 2</p> | <p>Vielen stellt sich die Frage: Wie finde ich einen guten Pflegeheimplatz? Das heißt: wo finde ich Aussagen zur Qualität von Pflegeheimen und wie kann ich einen gewünschten Pflegeheimplatz buchen?</p> <p>Ein Pflegeplatzportal sollte es auch für ambulante Pflege geben.</p> |
| 8 | <p><i>Vielfalt in der Pflege:</i> Eine gute Pflege beachtet die persönlichen Erfahrungen und Bedürfnisse pflegebedürftiger Personen. Dazu gehören beispielsweise Unterschiede die sich durch Behinderung oder Migration ergeben. Es fehlt ein Überblick, welche Angebote vielfaltorientierter Pflege es in Leipzig gibt.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 1</p> | <p><i>Fachtag: „Vielfalt in der Pflege“:</i> Die Stadt Leipzig organisiert mit dem Netzwerk „Leipziger Kooperation Pflege“ und Interessenvertretern von Personen mit Migrationshintergrund, homo- oder bisexueller Identität oder mit einer Behinderung einen Fachtag zu „Vielfalt in der Pflege“.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 1</p> | |

Sorge und Pflege - Neue Ideen der Gruppe

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|--|--|------------------------|
| 9 | <p><i>Beratung für junge Rentner als Vorsorge im Pflegefall:</i> Junge Rentner (ab 70 Jahren) sollten über den möglichen Pflegefall informiert und beraten werden. So kann befördert werden, dass in Familien frühzeitig über den Pflegefall geredet und Vorsorge getroffen wird. So kann bei Älteren die Haltung befördert werden, sich mit der eigenen Pflegebedürftigkeit auseinandersetzen.</p> | <p><i>Informationsbrief für 70-Jährige:</i> Das Sozialamt versendet an alle jungen Rentner ab 70 Jahren einen Brief, in dem über wichtige Informations- und Beratungsangebote für Ältere in Leipzig informiert wird.</p> | |
| 10 | <p><i>Wohnen und Pflege zusammen denken:</i> Die Pflegesituation kann durch gute Wohnbedingungen verbessert werden und deshalb sollten Wohnen und Pflege zusammen gedacht werden. Dies umfasst verschiedene Sachverhalte: Wohngemeinschaften für Ältere, eine passende Wohnung bei Pflegebedarf, die räumliche Nähe zwischen pflegebedürftiger Person und Pflegeperson, Möglichkeiten des Generationenwohnens mit Familie und/oder Freunden sowie Standards für barrierefreies Wohnen. Die begrifflichen Unterschiede zwischen Pflegeheim und betreutem Wohnen sind für Ältere und deren Angehörige nicht deutlich. Hier fehlt es an Orientierung und Information.</p> | <p><i>Information zum Generationenwohnen:</i> Die Wohnberatungsstelle des Sozialamtes informiert zu Möglichkeiten und Angeboten des Generationenwohnens.</p> <p><i>Portal „Biete/Suche Zimmer gegen Sorge“:</i> Das Sozialamt stellt ein Internetportal zur Verfügung, indem Ältere Zimmer zur Untermiete im Gegenzug für Hilfe und Unterstützung im Haushalt anbieten können.</p> <p><i>Standards für Betreutes Wohnen:</i> Die Stadt Leipzig setzt sich beim Freistaat Sachsen dafür ein, dass dieser Standards für Betreutes Wohnen entwickelt.</p> | |

Sorge und Pflege - Neue Ideen der Gruppe

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|---|--|------------------------|
| 11 | <p><i>Schlechtes Image des Pflegeberufes:</i> Es gibt zu wenige Pflegekräfte. Dies liegt auch daran, dass viele junge Leute aufgrund des schlechten Rufes diesen Beruf nicht ergreifen wollen.</p> | <p><i>Pflegemesse für Schüler:</i> Die Stadt Leipzig setzt die Pflegemesse für Schüler fort.</p> | |
| 12 | <p><i>Nachbarschaftshilfe:</i> Sorge und Pflege im Alter kann besser gelingen, wenn es eine gute, das heißt eine vertraute und durchmischte Nachbarschaft zwischen Jüngeren und Älteren gibt, die sich gegenseitig unterstützt. Dafür muss mehr getan werden.</p> | <p><i>Preis für „Gute Nachbarschaft“:</i> Die Stadt Leipzig lobt einen Preis „Gute Nachbarschaft“ aus.</p> | |

Ergebnisse der Gruppenarbeit zu Gesundheit, Abschied und Sterben

Moderation: Lisa-Marie Janns, Sozialamt Stadt Leipzig

Teilnehmende: 4

Gesundheit

Expertin: Frau Dr. Schubert, Gesundheitsamt Stadt Leipzig

Die Diskussion zu Gesundheit wurde häufig mit dem Thema Sport verknüpft. Es wurde bemängelt, dass Schwimmhallenzeiten unattraktiv seien. In die Präventionskurse, die im Wasser stattfinden, „kommt man schwer rein“ bzw. über eine lange Warteliste. Ähnliches wurde über andere Präventionsangebote berichtet, wie z. B. Yoga. Private Kurse sind kostenintensiv. Informationen zu den Angeboten sind meist nur im Internet verfügbar und nicht barrierefrei. Die Verhältnisse in Leipzig, was Radverkehr und Grünflächen angeht, wurden positiv hervorgehoben.

Abschied und Sterben

Expertin: Angela Helmers, Hospiz Verein Leipzig e. V.

Den Teilnehmenden waren die ambulanten Angebote zur Palliativversorgung kaum bekannt. Es herrschte Einigkeit in der Gruppe darüber, dass die Auseinandersetzung mit dem Tod vor allem im Privaten stattfindet. Auch der Austausch mit nahen Angehörigen darüber ist nicht einfach. Die Gruppe sah eine Tendenz sowohl im privaten als auch im gesellschaftlichen Leben dazu, die Thematik zu verdrängen und sich erst zu informieren, wenn jemand gestorben ist. Dabei spielen Erfahrungen und Ängste, die man im Zusammenhang mit dem Sterben hat, eine wichtige Rolle.



Die Moderatorin pinnt Beiträge der Teilnehmenden an die Moderationswand.
Bildquelle: Stadt Leipzig.

Die Ergebnisse der Gruppendiskussion sind in den nachfolgenden Tabellen aufgelistet.

Gesundheit

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|---|---|--|
| 1 | <p><i>Gesundheitsförderung für alle:</i> Menschen, mit einem geringeren Einkommen und einem geringeren Bildungsabschluss nehmen seltener gesundheitsförderliche Informations- und Aufklärungsangebote in Anspruch.</p> <p>Zustimmung: 1, Ablehnung: 1, Enthaltung: 2</p> | <p><i>Angebote der Gesundheitsförderung für Ältere ausbauen:</i> Die Stadt Leipzig entwickelt niedrigschwellige Angebote zur Gesundheitsförderung von Älteren in Leipzig. Die Angebote sollten Themen behandeln, die Ältere besonders betreffen, wie die Einnahme mehrerer Medikamente, Ernährung und Trinken im Alter, Einsamkeit, Depression oder Sucht im Alter.</p> <p>Zustimmung: 1, Ablehnung: 0, Enthaltung: 3</p> | <p>Die Teilnehmenden wollten teilweise keine Einschätzung dazu abgeben, da sie sich selbst davon nicht betroffen sehen. Die individuelle Verantwortung wurde betont und der Zusammenhang von Bildung, Einkommen und Gesundheit hinterfragt. Dieser wurde wiederum von der Expertin bestätigt. Die Gruppe gab an, sich durch Sport und Bewegung gesund zu halten. Sie sieht bei sich selbst keinen Bedarf für Informationsangebote zur Gesundheitsförderung. Alle fühlten sich durch den eigenen Hausarzt gut aufgeklärt. Es wurde vermutet, dass die Erreichbarkeit dieser speziellen Zielgruppe eine große Herausforderung darstellt.</p> |
| 2 | <p><i>Wohnortnahe Angebote:</i> Das Wohnviertel hat einen besonderen Wert für die Gesundheit älterer Menschen. Gesundheitsförderliche Angebote sollten daher wohnortnah sein und die Bedürfnisse älterer und hochbetagter Menschen berücksichtigen.</p> <p>Zustimmung: 1, Ablehnung: 0, Enthaltung: 3</p> | <p><i>Veranstaltungen zur Gesundheit im Alter:</i> Die Stadt Leipzig entwickelt Veranstaltungen, in denen über Fragen zur Gesundheit und Vorsorge im Alter informiert wird. Um wohnortnahe Angebote zu ermöglichen, wird dafür mit den offenen Seniorentreffs zusammengearbeitet.</p> <p>Zustimmung: 0, Ablehnung: 0, Enthaltung: 4</p> | <p>Einen Schwerpunkt auf die Wohnortnähe zu legen, wird begrüßt. Außerdem wurde angeregt, einige Angebote generationenübergreifend zu gestalten wie z. B. eine Kombination von Kinderspielplätzen und Bewegungsparcours für Senioren. Die Gruppe gab an, Veranstaltungen zur Gesundheitsvorsorge eher nicht zu nutzen, insbesondere in offenen Seniorentreffs, außer die Thematik würde sie besonders ansprechen.</p> |

Gesundheit

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|--|---|---|
| 3 | <p><i>Sucht im Alter:</i> Abhängigkeiten oder ein schädlicher Konsum von Alkohol, Drogen oder Medikamenten werden bei älteren Menschen oft sehr spät oder gar nicht entdeckt. Dadurch entstehen Risiken für die Gesundheit. Mitarbeitende in der Pflege und der Suchthilfe müssen stärker sensibilisiert werden, um Problemlagen früher erkennen und Betroffenen zeitnah Hilfe anbieten zu können. Präventions- und Aufklärungsangebote für Ältere müssen erweitert werden, insbesondere in Bezug auf die Risiken einer langfristigen Einnahme mehrerer Medikamente.</p> <p>Zustimmung: 0, Ablehnung: 0, Enthaltung: 4</p> | <p><i>Strategie zu Sucht im Alter:</i> Die Stadt Leipzig erweitert die Angebote der Suchtberatung und nimmt Ältere als Zielgruppe stärker in den Blick. In der Seniorenarbeit Tätige werden stärker für die Problematik sensibilisiert.</p> <p>Zustimmung: 0, Ablehnung: 0, Enthaltung: 4</p> | <p>Die Gruppe diskutierte den Zusammenhang von Einsamkeit im Alter und damit verbundenen Medien- (insbesondere Fernseher) und Alkoholkonsum. Insbesondere beim Rauchen und beim Alkohol wird auf die Selbstbestimmung des Einzelnen verwiesen. In Bezug auf die Abhängigkeit von Medikamenten und die Einnahme mehrerer Medikamente wurde das Vertrauen zu den Hausärzten als auch die Rolle der Apotheke bekräftigt. Es gäbe auch hier eine gewisse Eigenverantwortung, die besonders im hohen Alter problematisch werden kann. Die Expertin wies an dieser Stelle daraufhin, dass gerade bei Hochaltrigen die Sucht oft erst auffällt, wenn es zu einem Klinikaufenthalt oder einem Umzug ins Pflegeheim kommt.</p> |

Ergänzung zur Gruppenarbeit

Die Erwartungen an die Stadtverwaltung in Bezug auf gesundheitliche Aufklärung zeigten sich nicht so hoch, wie erwartet. Die Teilnehmenden drückten viel Vertrauen in ihre ärztliche Betreuung aus und sahen dort die Aufgabe zu Aufklärung und Information. Die bestehenden Angebote waren teilweise bekannt. Die Teilnehmenden gaben aber an, diese kaum zu nutzen.

Abschied und Sterben

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|---|---|--|
| 1 | <p><i>Bewusstseinsbildung:</i> Der Tod und der Umgang damit werden in der Öffentlichkeit selten thematisiert. Damit Trauer und Vorsorge nicht verdrängt werden, können ein offener Umgang und Gespräche Hilfestellungen bieten.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p><i>Angebote zur Bewusstseinsbildung schaffen:</i> Die Stadt Leipzig und die offenen Seniorentreffs entwickeln Angebote, die die Auseinandersetzung mit dem Tod und dem Sterben ermöglichen und einen Raum bieten, um sich auszutauschen und Ängste zu thematisieren.</p> <p>Zustimmung: 3, Ablehnung: 0, Enthaltung: 1</p> | <p>Es wurde diskutiert, wie Angebote zur Bewusstseinsbildung aussehen könnten. Die Gruppenmitglieder gaben an, die offenen Seniorentreffs eher nicht zu nutzen und hielten sie nicht geeignet dafür, eine größere Gruppe Älterer zu erreichen. Andere Räume, die man sowieso nutzt, wurden vorgeschlagen. Ein Beispiel wäre z. B. der Gartenverein, in dem eine unverkrampfte Kommunikation möglich sei oder die Straßenbahn, in der über die Bildschirme Information gestreut werden könnte oder spezielle Stadtrundfahrten zum Thema Sterben organisiert werden könnten. Es wurde der Vorschlag gemacht, Angebote auch generationenübergreifend zu gestalten, da das Thema nicht nur für Ältere interessant sei. Die Angebote sollten gut erreichbar und interessant gestaltet sein.</p> |
| 2 | <p><i>Information:</i> Angebote der Hospiz- und Palliativmedizin sind in der Bevölkerung noch zu wenig bekannt. Über bestehende Angebote und Strukturen sowie Möglichkeiten zur Vorsorge sollte mehr aufgeklärt werden.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p><i>Neuaufgabe des Informationsmaterials für den Todesfall:</i> Die Stadt Leipzig verfasst eine Neuaufgabe des Informationsmaterials zur Trauerbegleitung und ergänzt es um Informationen zur Palliativversorgung und zu wichtigen Abläufen im Todesfall.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p>Die Gruppe begrüßte den Vorschlag, Information neu aufzuarbeiten und gezielt zu verbreiten. Die Frage, wie man dabei vorgeht, um viele Menschen zu erreichen, wurde diskutiert. Das Bürgeramt hielten viele für ungeeignet aufgrund der bereits existierenden Fülle von Faltblättern. Die Apotheke dagegen sei ein Ort, den Ältere öfter besuchen und an dem Informationen zu medizinischen Themen ausliegen. Die Straßenbahn wäre auch eine Option, um Informationen z. B. über die Bildschirme zu verbreiten. Bei der Gestaltung von Informationsformaten sollte darauf geachtet werden, sich der Thematik sensibel zu nähern und ansprechende aber keine „erschlagenden“ Formate zu entwickeln.</p> |

Abschied und Sterben

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|--|---|---|
| 3 | <p><i>Palliativversorgung in den Alten- und Pflegeheimen:</i> Es kommt immer wieder vor, dass in Alten- und Pflegeheimen keine Palliativversorgung stattfindet, obwohl diese von den betroffenen Personen gewünscht war.</p> <p>Zustimmung: 0, Ablehnung: 0, Enthaltung: 4</p> | <p><i>Leipziger Alten- und Pflegeheime arbeiten konsequent mit Hospiz- und Palliativdiensten zusammen:</i> Die Stadt Leipzig wirkt über ihre Netzwerke darauf hin, dass die Alten- und Pflegeheime in der Stadt eine konsequente Zusammenarbeit mit den Hospiz- und Palliativdiensten umsetzen.</p> <p>Zustimmung: 0, Ablehnung: 0, Enthaltung: 4</p> | <p>In der Gruppe wurde die Erfahrung geteilt, dass im Pflegeheim keine Sterbeversorgung stattfand und die sterbende Person ins Krankenhaus eingeliefert wurde bzw. allein gelassen wurde. Es wurde die Erfahrung geäußert, dass Palliativversorgung im Pflegeheim nicht stattfände. Die Gruppe nahm zum Lösungsansatz keine eindeutige Position ein. Die Expertin erklärte, dass Palliativversorgung ein Teil der pflegerischen Aufgaben ist und auch im Pflegeheim erfolgen sollte. Ein Wechsel vom Pflegeheim ins Hospiz wird daher nur sehr selten von der Krankenkasse genehmigt. Ob die Bedingungen für eine Palliativversorgung im Pflegeheim gegeben sind, sollte im Zusammenhang mit Fragen der Fortbildung, Zertifizierung, vorhandenen Palliativbeauftragten und dem grundsätzlichen Vorhandensein des Hospizgedankens im Pflegeheim diskutiert werden.</p> |

Neue Ideen der Gruppe

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|---|---|------------------------|
| 4 | <p>Aus eigener Erfahrung wurde in der Gruppe davon berichtet, wie schwierig es sei, im Internet rechtssichere Dokumente zur Patientenverfügung o. ä. zu finden.</p> | <p>Die Stadt Leipzig stellt auf ihrer Webseite diese Dokumente zum Download zur Verfügung. Eine derartige Webseite könnte auch weitergedacht werden und Informationen und Angebote zum Thema Abschied, Sterben und Trauer in Leipzig auflisten.</p> | |

Ergebnisse der Gruppenarbeit zu Mobilität und Wohnen

Moderation: Annegret Prigge, Sozialamt Stadt Leipzig

Teilnehmende: 6

Mobilität

Expertin: Kerstin Löbel, Verkehrs- und Tiefbauamt Stadt Leipzig

In der Gruppendiskussion wurden Probleme angesprochen, die die Teilnehmenden persönlich im Zusammenhang mit dem Radverkehr, dem motorisierten Individualverkehr, dem Fußverkehr und dem öffentlichen Personennahverkehr sehen. Der kommunale Nahverkehr wurde dabei besonders thematisiert. Er ist zum großen Teil bereits Bestandteil der Nahverkehrsplanung der Stadt Leipzig. Das Sicherheitsempfindens von älteren Menschen wurde als ein Aspekt zur Verbesserung der Verkehrssicherheit aufgegriffen.

Wohnen

Expertin: Kerstin Rietze, Sozialamt Stadt Leipzig

Die Debatte zum Thema Wohnen drehte sich um Fragen der Wohnraumanpassung, der verschiedenen Wohnformen im Alter, Probleme des Wohnumfeldes und von Wohneigentümern sowie Folgen der Eingemeindung. Das Informations- und Beratungsangebot der Stadt zum Wohnen im Alter oder für Menschen mit Behinderung war vielen Teilnehmenden nicht bekannt.



Die Teilnehmenden und die Expertin blicken auf die Moderationswand (links). Die Moderatorin fasst Ergebnisse zusammen (rechts).

Bildquelle: Stadt Leipzig

Die Ergebnisse der Gruppendiskussion sind in den nachfolgenden Tabellen aufgelistet.

Mobilität

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|--|--|--|
| 1 | <p><i>Verbesserung der Verkehrssicherheit:</i> Ältere Menschen sollen über bestehende Angebote zur Verkehrssicherheit informiert und zur sicheren Teilnahme am Verkehr beraten werden. Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit kann dazu beitragen, für die Verkehrssicherheit von älteren Menschen zu sensibilisieren und für Trainings zur Verkehrssicherheit zu werben.</p> <p>Zustimmung: 6, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p>Ausbau der Angebote zur Verkehrssicherheit: Die Stadt Leipzig baut Beratungsangebote zur Verkehrssicherheit und Unfallprävention für ältere weiter aus und bewirbt diese. Die Inhalte sind auf alle Arten der Verkehrsteilnahme ausgerichtet und berücksichtigen Themen, die mit altersbedingten Mobilitätsbeeinträchtigungen einhergehen können.</p> <p>Zustimmung: 6, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p>Beim Ausbau der Angebote zur Verkehrssicherheit sollen verschiedene Aspekte berücksichtigt werden. Im Vordergrund der Beratungs- und Veranstaltungsangebote soll das eigene Verhalten und die Sicherheit im Straßenverkehr stehen. Vorhandene Angebote zu Verkehrsschulungen oder -trainings (u. a. Volkshochschule Leipzig) sollen bekannter gemacht und die Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden.</p> <p>Als ein Aspekt zum Ausbau der Verkehrssicherheit wurde das Sicherheitsempfinden thematisiert. Hier werden lange Taktzeiten des ÖPNV in den Abendstunden als Problem empfunden. Entsprechend sollte die Taktung von Bus und Tram in den Abendstunden verkürzt und verstärkt Sicherheitskräfte eingesetzt werden.</p> <p>Zur Steigerung der Verkehrssicherheit trägt aus Sicht der Teilnehmer/-innen bei, wenn bei anderen Altersgruppen das Bewusstsein für die Mobilitätsanforderungen von Älteren vorhanden ist. Dieser Aspekt soll bei einer Kampagne zur Verbesserung der Verkehrssicherheit berücksichtigt werden und ein Thema der Verkehrserziehung von Kindern sein.</p> |

| Mobilität | | | |
|-----------|--|---|---|
| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
| 2 | <p><i>Mehr Sitzbänke im öffentlichen Raum:</i> Sitzbänke laden zum Verweilen ein, sind Ruheorte und fördern die Mobilität. Über das gesamte Stadtgebiet verteilt sollen an zentralen Orten, in Parkanlagen, an Spielflächen und in den Wohngebieten mehr Sitzmöglichkeiten geschaffen werden.</p> <p>Zustimmung: 6, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p><i>Ausbau der Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum:</i> Die Stadt Leipzig ergänzt schrittweise das Angebot an Sitzbänken über das gesamte Stadtgebiet verteilt an zentralen Orten.</p> <p>Zustimmung: 6, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p>Die Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum sollen nachhaltig gestaltet sein und schattige Standorte berücksichtigt werden.</p> |
| 3 | <p><i>Mobilität unterstützen:</i> An 14 Standorten in Deutschland werden ehrenamtlich organisierten Rikscha-Touren über das Projekt "Radeln ohne Alter" durchgeführt. Das Angebot richtet sich an vordergründig ältere Menschen in Pflegeeinrichtungen, die im Kontakt mit anderen Menschen sein wollen und gern unterwegs sind. Bisläng gibt es dieses Angebot noch nicht in Leipzig.</p> <p>Zustimmung: 5, Ablehnung: 0, Enthaltung: 1</p> | <p><i>Mobilitätsangebote für Ältere erweitern:</i> Die Stadt Leipzig setzt sich dafür ein, ehrenamtlich organisierte Rikscha-Touren für Seniorinnen und Senioren einzuführen.</p> <p>Zustimmung: 5, Ablehnung: 0, Enthaltung: 1</p> | <p>Bei der Entwicklung des Angebotes sollte berücksichtigt werden, welche Vorbehalte ältere Menschen haben könnten z. B. in Bezug auf Sicherheit.</p> |

Mobilität - Neue Ideen der Gruppe:

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|---|---|--|
| 4 | Konflikt zwischen Rad- und Kfz-Verkehr beim Parken in der zweiten Reihe | Stärkung des Radverkehrs für ältere Menschen | |
| 5 | | Verbesserung des Radverkehrs in der Ost-West-Anbindung | |
| 6 | | (mehr) Park- und Abstellmöglichkeiten für Fahrräder schaffen | |
| 7 | Parksituation am Augustusplatz nach Besuch des Gewandhauses oder der Oper: bisher war mit der Eintrittskarte das Parkticket verbunden und erleichterte die Abreise im Parkhaus Augustusplatz, jetzt gibt es hohe Preise für Parktickets, Parkplätze und Parkhäuser sind nicht ausreichend vorhanden | Ausbau der Standorte Parken + Fahren, Verbesserung der Anbindung an den ÖPNV und Erweiterung um Fahrradabstellanlagen | Für den Einkauf von Lebensmitteln/Getränken wird von Älteren nach Möglichkeit das eigene Auto genutzt. Hol- und Bringdienste setzen Internetzugang und Kommunikationstechnik voraus. |
| 8 | | Bei Lichtsignalanlagen sollte es eine Zeitanzeige bei Ampeln für die Dauer der Ampelphase geben. | |
| 9 | Es werden mehr verkehrsberuhigte Flächen benötigt. | | |
| 10 | Fußwege sollten barrierefrei gestaltet werden. | | |
| 11 | Der Zugang zu Haltestellen sollte verbessert werden. | | |

Mobilität - Neue Ideen der Gruppe:

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|---|---|--|
| 12 | | Mehr barrierefreie Haltestellen | |
| 13 | | Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs in randstädtischen Lagen z. B. durch Einsatz von Quartiersbussen wie „Grünolino“ oder „Flexa“ | |
| 14 | Alkoholkonsum im ÖPNV, Sicherheit in den Abendstunden und in der Nacht in Straßenbahn und Bus | | |
| 15 | | Ausbau des barrierefreien öffentlichen Personennahverkehrs, Verbesserung des Fuhrparks der LVB (Austausch der alten Tatrabahnen) | <ul style="list-style-type: none"> - Kritik an der Preisgestaltung der Leipziger Verkehrsbetriebe GmbH - Skepsis gegenüber dem 365-Euro-Ticket und zugleich Zustimmung - Kritik am Bezahlssystem beim ÖPNV (Bedienung Fahrkartenautomaten, bargeldloser Zahlungsverkehr, Internetzugang als Voraussetzung) - Unzufriedenheit mit dem Austausch der Fahrgastunterstände - Vergünstigungen für Senioren gewünscht |
| 16 | Viele Fußwege sind in keinem guten Zustand und weisen Stolperfallen auf. | Die Stadt Leipzig hat einen Fußwegbeauftragten, der dafür Lösungen erarbeitet. | |

Wohnen

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|--|---|--|
| 1 | <p><i>Angebote zur Wohnberatung:</i> Die Wohnberatung muss auf aktuelle Anforderungen älterer Menschen abgestimmt sein und die (Weiter-)Entwicklung von Produkten, Hilfsmitteln und technischen Lösungen zur Wohnraumanpassung berücksichtigen. Die Entwicklungen sollen sich im Informations- und Beratungsangebot sowie in der Ausstellung widerspiegeln. Das Thema Pflege in der eigenen Wohnung und Demenz soll grundsätzlich stärker berücksichtigt werden.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 2</p> | <p><i>Weiterentwicklung der Beratungsstelle Wohnen und Soziales:</i> Die Stadt Leipzig entwickelt die Beratungsstelle Wohnen und Soziales weiter. Dies bezieht sich auf die Gestaltung der Ausstellung zum barrierefreien Wohnen, den Ausbau der Beratung zur Wohnraumanpassung, eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sowie die Zusammenarbeit mit relevanten Partnern im Umfeld der Wohnberatung.</p> <p>Zustimmung: 6, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | <p>Das Beratungsangebot sollte vielfältige Informationen zu den verschiedenen Wohnmöglichkeiten in der Stadt Leipzig und alternativen Wohnformen für das Leben im Alter umfassen.</p> <p>Bei der Weiterentwicklung der Beratungsstelle Wohnen und Soziales soll zukünftig das Thema Wohnen unter klimatischen Veränderungen berücksichtigt werden. Ältere Menschen und ihre Angehörigen erwarten Antworten auf beispielsweise folgende Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie kann ich trotz hoher Temperaturen in der Stadt gut wohnen? • Welche Möglichkeiten der Verschattung können im Zuge der Wohnraumanpassung geschaffen werden? • Wie kann ich meine Wohnung klimagerechter gestalten? <p>Wesentlicher Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit sollte es sein, das Beratungsangebot und die Musterausstellung weiter bekannt zu machen und Ansprechpartner/-innen zu benennen. Konkret könnten ältere Menschen bei öffentlichen Veranstaltungen, auf Märkten oder bei Veranstaltungen der Wohnungsunternehmen auf das vorhandene Angebot der Beratungsstelle direkt angesprochen werden.</p> |

| Wohnen | | | |
|--------|--|---|------------------------|
| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
| 1a | <p><i>Öffentlichkeitsarbeit zur Wohnberatung:</i> Zu den vorhandenen Angeboten der Wohnberatung sollen ältere Menschen und deren Angehörige über geeignete Formate (z. B. Veranstaltungen, Broschüren, Zeitungsartikel) informiert, Materialien zu den verschiedenen Wohnformen im Alter zur Verfügung gestellt und gezielt für das ergänzende Förderprogramm der Stadt Leipzig zur Wohnraumanpassung geworben werden.</p> <p>Zustimmung: 5, Ablehnung: 0, Enthaltung: 1</p> | (siehe oben) | |
| 2 | <p><i>Fehlendes Wissen zur Wohnraumanpassung:</i> Der altersgerechte Umbau einer Wohnung setzt umfangreiches Fachwissen voraus. Daher sollte der gesamte Prozess von der Antragstellung bis zur Umsetzung der Maßnahme fachlich unterstützt und gegebenenfalls begleitet werden.</p> <p>Zustimmung: 5, Ablehnung: 0, Enthaltung: 1</p> | <p>Unterstützung bei der Wohnraumanpassung: Die Stadt Leipzig erarbeitet Informationsmaterial zur Wohnungsanpassung mit Hinweisen zur Finanzierung und Antragstellung sowie Checklisten. Es wird geprüft, inwiefern auf Nachfrage die Maßnahme von der Antragstellung bis zur Umsetzung der Wohnraumanpassung fachlich begleitet werden kann.</p> <p>Zustimmung: 6, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | |

| Wohnen | | | |
|--------|--|--|------------------------|
| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
| 3 | <p><i>Wohnviertel nicht altersgerecht gestaltet:</i> Die altersgerechte Gestaltung der Wohnviertel ist für alle Teilnehmer/-innen ein wichtiges Thema. Dazu gehören die Sicherung der Versorgung, kulturelle Angebote, Grünflächen und befestigte Fuß- und Radwege. Angeregt wurde, insbesondere in den Ortsteilen am Stadtrand mehr Kultur- und Begegnungsangebote zu schaffen und die Nahversorgung zu verbessern bzw. zu sichern.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 2</p> | <p><i>Qualität des Wohnumfeldes weiter verbessern:</i> Wohnviertel sollen altersgerecht gestaltet werden. Dazu tragen unter anderem Ansätze wie Sitzbänke im Schatten bei, um sich auch bei Hitze im öffentlichen Raum aufhalten zu können. Es sollte Orte im öffentlichen Raum geben, die spontane Begegnungen und Kontakte ermöglichen. Nach Möglichkeit sollen in den Grünanlagen Hundetoiletten geschaffen werden.</p> <p>Zustimmung: 6, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | |
| 3a | <p><i>Hundekot in Grünanlagen und Parks:</i> Die Teilnehmer/-innen sprachen die Abfallentsorgung von Hundekot als Problem an. Vor allem würden in Grünanlagen und Parks Hundekotbeutelspender und spezielle Abfallbehälter für den Hundekot fehlen und deshalb die offenen Papierkörbe genutzt. Besonders an Parkbänken wird dadurch ein sehr unangenehmer „Gestank“ erzeugt, der dem Verweilen entgegensteht.</p> <p>Zustimmung: 4, Ablehnung: 0, Enthaltung: 2</p> | (siehe oben) | |

Wohnen

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|---|---------------|------------------------|
| 3b | <p><i>Qualität von Grünanlagen:</i> Die Teilnehmer/-innen diskutierten mit Blick auf die Bevölkerungsentwicklung in Leipzig die Zunahme bebauter Flächen auf Kosten von Grünanlagen. Die Stadt müsste sich für eine Nachforstung des Baumbestands in den Grünanlagen einsetzen und bei der Entwicklung von Grünanlagen und Parks den Schutz vor Sonne mehr berücksichtigen.</p> <p>Zustimmung: 6, Ablehnung: 0, Enthaltung: 0</p> | (siehe oben) | |

Wohnen - Neue Ideen der Gruppe:

| Nr. | Problem | Lösungsansatz | Anmerkungen der Gruppe |
|-----|---|--|------------------------|
| 4 | <p>Wohnraumanpassung:</p> <ul style="list-style-type: none">- Wohnraumanpassung mit Vermieter schwierig umzusetzen- hohe Hürden bzw. Auflagen bei der altersgerechten Gestaltung von Wohneigentum- Gebäudesubstanz erschwert die altersgerechte und behindertengerechte Wohnraumanpassung | | |
| 5 | <p>Wohnformen:</p> <ul style="list-style-type: none">- lange Wartezeiten für „Betreutes Wohnen“- unzureichende, fehlende Pflegeeinrichtungen im vertrauten Umfeld- keine kurzfristig verfügbaren Plätze in Pflegeeinrichtungen- fehlende, nicht bekannte alternative Wohnformen | <p>neue Wohnkonzepte sind gefragt: die Verbundenheit schaffen, Generationenwohnen ermöglichen und Familienleben ermöglicht</p> | |

| | | | |
|----|---|---|--|
| 6 | <p>Wohnumfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fehlende Kultur- und Begegnungsangebote in Ortsteilen am Stadtrand - klimatische Veränderungen, die in den Städten in Folge von Hitzewellen insbesondere die Gesundheit und das Leben älterer Menschen gefährden - Fluglärm, insbesondere nachts und im Norden Leipzigs | | |
| 7 | | Baumbestand nachforsten, „Paunsdorfer Wäldchen“ | |
| 8 | Starker Anstieg der CO2-Steuer und der Grundsteuer | | |
| 9 | Versprechungen aus der Eingemeindung des Ortsteils Lindenthal wurden nicht (vollständig) erfüllt | | |
| 10 | An öffentlichen Plätze fehlen Müllbehälter (z. B. für Hundekotbeutel) | | |

Weitere Themen

| Andere Themen, die von den Gruppen ergänzt wurden | Lösungsansatz |
|---|---|
| Zugang zu Information: Vielfach wurde angesprochen, dass Älteren die bestehenden Angebote für Ältere in Leipzig nicht bekannt sind. Es wurden Zugänge zu Information diskutiert. Die Mehrheit der Teilnehmenden nutzen das Internet als Informationsquelle. Es wurde darauf verwiesen, dass Ältere gedruckte Informationen benötigen, weil sie das Internet weniger nutzen. | Die Stadt Leipzig versendet einen Bürgerbrief mit gesammelten Informationen zu Angeboten für Ältere an alle 70-Jährigen der Stadt (siehe Pflege). |
| Vereinsamung: Einige Teilnehmer/-innen problematisierten das Thema der Vereinsamung alter Menschen. Hier müsste es durch Sozialarbeit Unterstützung geben, indem Haushalte älterer Menschen besucht werden. | Das Projekt „Präventive Hausbesuche“ wird im Jahr 2020 vom Sozialamt erprobt. |
| Engagement: Bekräftigt wurde auch, Seniorinnen und Senioren gezielt für das Bürgerschaftliche Engagement in der Stadt Leipzig zu gewinnen. Wesentlich sei dabei, ältere Menschen direkt anzusprechen. Nur wenige würden selbst als Freiwillige aktiv werden und das vorhandene Angebot der Freiwilligenagentur Leipzig wählen. | |
| Akzeptanz und Würdigung des Alters | |
| Grundsätzlich mehr Vergünstigungen für Seniorinnen und Senioren | |
| An öffentlichen Plätze fehlen Müllbehälter (z. B. für Hundekotbeutel) | |
| Fluglärm im Zuge des Flughafenausbaus | |